

Osterpreis... eine Osterreise!

Roman

von

Maria von Gawersky

«Hm, ja,» brubbelte Alois. «Bist du auch sicher, daß die zwei sich gern haben?»

Sie sind jung, von Kind auf Freunde und passen auch sonst zusammen. Mit denen ist alles in Ordnung.»

Der Braumeister hatte daran seine Zweifel, aber die sagte er der Schwester nicht. Da war im vergangenen Jahre dieser vertrackte Photograph auf dem Hubertushof gewesen. Dieser... hm... Hannes Ruff, dem er beinahe die Jacke ausgehauen hatte, weil er mit Luise Naumann zu oft tanzte. Der Junge war bestimmt ein Luftikus. Nicht nur, daß er mit der Doktorin für Alois Geschmack zu viel geschwätzt und gelacht hatte, er hatte den Burschen auch ein paarmal mit der Rosl Waller an der Hagebuttenhecke getroffen. Da hatte das Mädél verdächtig rote Backen und glänzende Augen gehabt.

Was hatte die Rosl mit anderen Burschen an Hecken herumzustehen, wenn sie in den Franz so arg verliebt war, wie sich's die gute Ludmilla einbildete?

Na, mit diesem Problem wollte er sich nicht weiter herumschlagen. Er hatte seine eigenen Sorgen. Aber ihm schwante, daß es mit der Rosl und dem Franz nicht so glatt gehen würde, wie sich das die Schwester wünschte.

Als der Bruder das Zimmer verlassen hatte, beguckte sich Frau Wörgl das Photo mit der vermeintlichen Gewinnerin des Osterpreises noch einmal. Xavers Enkelin war wirklich ein famoses Mädél, auf das der Großvater stolz sein konnte. Man mußte das dem alten Herrn nur einmal klar machen.

Frau Ludmilla beschloß sofort, mit Herrn Xaver ein deutliches Wörtchen zu reden. Die Gelegenheit dazu war günstig. Sie gab also ihrem Herzen einen Stoß und stieg zu den Räumen des Brauherrn hinauf.

Als sie das Zimmer betrat, verwahrte Xaver Hubertus gerade etwas in seiner Brieftasche. Es war die Zeitungsnotiz über Charlottes Arbeit, die der Alte zum hundertsten Male durchgelesen hatte.

«Ich habe mit dir zu reden, Xaver,» sagte Frau Wörgl entschlossen.

Der Brauherr gab keine Antwort, sondern sah seine Verwandte nur fragend an.

«Wie du weißt, hatte Hartenstein einen Preis ausgesetzt, eine Osterreise...»

«Natürlich weiß ich's,» knurrte der alte Mann. «Das ist eine verrückte neumodische Idee, mit der Waller samt seiner sogenannten Kurverwaltung einem albernen Reklamefritzen aufgesessen ist.»

«Oho, verrückt kann ich die Sache nicht finden. Alberne ist sie auch nicht,

denn sie hat für dich etwas Gutes gebracht, Xaver.»

«Da bin ich aber neugierig, beste Milla.»

«Weil sie deine Enkelin auf den Hubertushof führt. Charlotte Frey hat nämlich den Osterpreis gewonnen!».

Die Brauen des alten Herrn zogen sich zusammen und lagen wie zwei dräuende Striche über den Augen. Er bewegte die Lippen, kam aber nicht dazu, etwas zu sagen. Frau Ludmilla war nun einmal in Fahrt und redete los wie ein Wasserfall.

Sie erzählte von ihrer Reise nach der Stadt, ihrem Besuch im „Spatzenparterre“, und wie sie die vermeintliche Charlotte dort angetroffen hatte.

«In einem freundlichen, blitzsauberen Heim, Xaver, inmitten ihrer Näharbeiten. Noch dazu am Sonntag! Das ist ein fleisiges, anständiges Mädél! Nun kommt sie hier ins Haus, und da gehört sie auch hin. Wenn du das nicht einsehen willst, dann behalte ich Charlotte bei mir — als meine Tochter!»

Frau Ludmilla hatte keine Ahnung; wie nahe sie mit diesem Vorsatz die Wahrheit streifte. Sie schwieg. Teils, weil ihr der Atem ausgegangen war, teils, weil sich nun Xaver Hubertus gefälligst äußern sollte.

Aber der blieb stumm.

«So rede doch,» drängte Frau Wörgl.

«Zeig mir das Bild, von dem du sprichst, Milla.»

Ludmilla Wörgl kramte den Brief des Sohnes hervor und reichte dem Brauherrn das Photo. Der beguckte es ausführlich.

«Sie sieht ernsthaft aus und hat das dunkle Haar Marias,» sagte er nach einer Weile.

«Aber du hast dir ja die Falsche angesehen,» fuhr Ludmilla auf. «Hier, die Blonde ist es! Die mit den lustigen Augen und dem Grübchen am Kinn.»

«Hm... ach soo.»

Das kam ziemlich enttäuscht heraus.

«Wie gefällt sie dir, Xaver?»

Da der alte Herr ihre Mitteilungen so ruhig aufgenommen hatte, erwartete die kleine Frau zumindest ein Lob über das hübsche Aussehen der Enkelin. Aber der alte Herr sagte nur kurzweg:

«Das Photo behalte ich.»

Und dann wurde Frau Wörgl ohne ein weiteres Wort zur Tür hinausgeschoben. Sie strich sich über die heiße Stirn.

«Hu, er hat nicht getobt,» murmelte sie erleichtert. «Die Enkelin hat ihm also gefallen.»

Xaver Hubertus war ans Fenster getreten und studierte an dem Bilde herum. Die Blonde war also Charlotte Frey, Hm, sie hatte wirklich ein hübsches Gesichtchen und schaute mit klaren Augen in die Welt. Aber aus irgendwelchen ge-



FELIX RICHARD

ALTE WEIDE AN DER SAUER